

## Vater sein, kann man nicht von Müttern lernen!



„Ich war geschockt, wie wenig wir wussten – Väter sind für die Entwicklung ihrer Kinder nicht wichtig – so dachten die Forscher lange. Bis vor zehn Jahren herrschte in der Forschung die Auffassung vor, dass Väter keinen Einfluss auf die Entwicklung des Kindes haben.“ Das sagt die Oxford-Professorin Dr. Anna Machin. Machin weiß auch: Für die Ausbildung des Selbstbewusstseins und z.B. der Geschlechtsidentität sind Väter entscheidender als Mütter. Seit 20 Jahren arbeite ich mit Vätern. Zu Beginn im Business-Kontext im Beziehungskompetenz-Training & Seminaren zur Neuen Führungskompetenz, dann in Väterworkshops und in der Familienberatung. Ein bisschen geht es den Vätern heute so wie den Kleinkindern früher. Vor nicht allzu langer Zeit waren Mediziner noch der Ansicht, dass kleine Kinder bei einer Operation keine richtige Schmerzbehandlung benötigen. Heute weiß man, dass natürlich auch kleine Menschen Schmerzen spüren – was für eine Erkenntnis! Diese Haltung lässt ahnen mit wie viel Gegenwind Väter heute zu kämpfen haben, wenn es ans Eingemachte geht: Z.B. Elternzeit nehmen. Steht heute fast auf jeder Firmenwebsite – Wir sind familienfreundlich – Wenn es zum Schwur kommt, dann zeigen Blicke der Kollegen, und Kommentare der Vorgesetzten wie viel noch zu tun ist bei uns. In Schweden gehen alle Mitarbeiter mit Kindern um 17:00h aus der Firma. In Finnland nehmen 90 % der Väter ihre neun Wochen bezahlten

Vaterschaftsurlaub. In Quebec/Kanada nahmen 50% der Väter mehr Vaterschaftsurlaub, als ein Jahr zuvor, als er noch nicht bezahlt wurde. Väter wollen sich um ihre Kinder kümmern, die Gesellschaft sollte dafür Geld bereitstellen, um die unsägliche Wahl Geld oder Familie zu beenden. Jeder Euro der so Familien unterstützt, zahlt sich hinterher um ein Vielfaches wieder aus. Die überwältigende Mehrheit der Väter will für ihr Kind da sein und sie geben ihr Bestes. Wie Frauen, so verändern sich auch Männer durch die Geburt biologisch, ihr Gehirn, ihre Hormone verändern sich. Väter haben wie Mütter einen Elterinstinkt. Auch die Rollen des Vaters und der Mutter sind von Anfang an unterschiedlich angelegt. Das Kind braucht beide Arten der Eltern, um innerlich stark zu werden. Es braucht den einen umsorgenden Elternteil und es braucht den herausfordernden Elternteil. Es braucht den Teil der Mutter, und den der tröstet, wenn es schief gegangen ist. Dabei aktivieren Mütter vor allem den Teil des Gehirns, wo Gefühle sitzen, wie Fürsorge, behütet sein. Diese Beziehung zum Kind ist nach innen gerichtet. Väter hingegen aktivieren den Teil des kindlichen Gehirns, wo soziale Interaktion/Kommunikation sitzen. Diese Beziehung zum Kind ist nach außen gerichtet. Väter haben den Drang, das Kind voran zu bringen, damit es seine eigenen Grenzen kennen lernt. Ich dachte, als ich selbst Vater wurde, dass ich mit Kleinkindern nichts anfangen könnte, bevor sie laufen und sprechen können.

Das war ein Irrtum. Heute weiß ich, Väter helfen ihren Kindern, die Welt zu entdecken. Das beginnt schon in den ersten Wochen, der fortwährende, freundliche, zugewandte Blick des Vaters der spiegelt, beschreibt, was das Baby wohl grade tut und ausdrücken will, ist wie ein Grundkurs in Empathie für den Erwachsenen. Väter wie Mütter bilden sozusagen mit am Selbstgefühl des Neugeborenen, jede/jeder auf seine Art. Und es braucht natürlich beide, denn Väter und Mütter sind nicht austauschbar. Unsere Kinder brauchen uns Vätern mehr, als wir bisher dachten! Ein Kursteilnehmer meiner Väterkurse sagte einmal: „Vater sein ist wie ein erstklassiges Führungsseminar, nach meiner Elternzeit habe ich das Team mit dem ich arbeite mit anderen Augen gesehen das hat unser Zusammenarbeit auf allen Ebenen leichter gemacht.“



Mathias Voelchert

### VERANSTALTUNG

Wie "Vater sein" heute gelebt werden kann, dazu mehr im gleichnamigen Vortrag im Vorarlberger Kinderdorf, in Bregenz, am 20.11.2019